

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich 100 Jahre Kölner Kammerorchester am 21. September im Muschelsaal

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Professor Poppen,
sehr geehrter Herr Professor Ohnesorg,
sehr geehrter Herr Doktor Kemper,
liebe Musikerinnen und Musiker,
liebe Gäste,

herzlich willkommen im Muschelsaal des Historischen Rathaus,
in welchem wir uns zusammenfinden um beeindruckende 100
Jahre Kölner Kammerorchester angemessen zu würdigen.

Köln ist die Musikstadt der vielfältigen Traditionen. Eine der
ganz eindrucksvollen Traditionen ist zweifelsohne die der
Orchestermusik, zu deren Entstehung das Kölner
Kammerorchester ganz entscheidend beigetragen hat. Als sich
1923 Mitglieder des Gürzenich-Orchesters und Lehrer des
städtischen Konservatoriums zum Musizieren auf Initiative und
unter der Leitung des Dirigenten Hermann Abendroth
zusammenfanden, war das die Geburtsstunde des Kölner
Kammerorchesters.

Heute, 100 Jahre später, zählt das Kölner Kammerorchester zu
den profiliertesten Orchestern Deutschlands. Es verbindet

musikalische Tradition und innovative Konzertprogramme auf höchstem künstlerischen Niveau. Das Repertoire reicht vom Barock über die Romantik bis zur Moderne. Seit 1988 veranstaltet das Kölner Kammerorchester zudem die eigene Konzertreihe „Das Meisterwerk“ in der Philharmonie. Dort treten internationale Stars auf, sie bietet aber auch begabten Nachwuchsmusikerinnen und Nachwuchsmusikern ein Podium. So können wir heute nicht nur das Kölner Kammerorchester als dienstältestes Ensemble seiner Art feiern, sondern auch das 35-jährige Bestehen einer Konzertreihe wertschätzen, die aus dem Kölner Musikleben nicht mehr wegzudenken ist.

Zwei Besonderheiten haben die Geschichte des Kölner Kammerorchesters geprägt: Von 1976 bis 1986 musizierte das Ensemble unter dem Namen Capella Clementina ausschließlich auf historischen Instrumenten. Mit einigem Recht können Sie von sich behaupten, Vorreiter der Alten Musik in Köln und weit darüber hinaus gewesen zu sein. Mit zahlreichen Konzerten, Opern- und Oratorienaufführungen hat der damalige künstlerische Leiter Helmut Müller-Brühl mit der Capella Clementina Maßstäbe für die historische Aufführungspraxis und die Wiederbelebung barocken Musiktheaters gesetzt.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen wurden dann 1987 auf modernem Instrumentarium umgesetzt. So ist das Kölner Kammerorchester eines der wenigen, das nach den Prinzipien der historischen Aufführungspraxis auf traditionellen

Instrumenten spielt und durch die Verknüpfung authentischer Spielweise mit den Erfordernissen moderner Konzertsäle eine besondere Stellung unter den modernen Kammerorchestern einnimmt. Es ist eine Spielweise, die beim Publikum ankommt.

Seit seiner Gründung hat das Kölner Kammerorchester zahlreiche Konzerttourneen unternommen, auf den maßgeblichen Konzertpodien im In- und Ausland musiziert und war bei führenden Musikfestivals zu Gast. Über 200 Rundfunkmitschnitte und CD-Einspielungen dokumentieren die besondere Interpretationsweise des Orchesters.

Das Kölner Kammerorchester führt seine Tradition mit immer neuen Entwicklungen und Vorhaben zukunftsfähig weiter. Ob es die Gesamteinspielung der Messen von Wolfgang Amadeus Mozart oder die Umsetzung innovativer Konzertprogramme ist – stets suchen Sie neue Herausforderungen und bieten damit dem Publikum ungeahnte musikalische Erlebnisse.

Meine Gratulation zum 100-jährigen Jubiläum möchte ich mit den besten Wünschen für die Zukunft verbinden.

Ich wünsche Ihnen, Herr Poppen, als Künstlerischem Leiter ungebrochene Kreativität bei der Gestaltung und Ausführung der Programme, allen Musikerinnen und Musikern viel Freude am Musikzieren und allen gemeinsam viele erfolgreiche Konzerte und alles Gute für die Zukunft.

Damit wir uns immer an diesen Tag erinnern bitte ich nun Sie, lieber Herr Doktor Kemper, und Sie, lieber Herr Professor Ohnesorg, um Eintragung in das Gästebuch der Stadt Köln – ich glaube, so ist es besprochen. Bevor dann Herr Professor Poppen zu uns spricht, freue ich mich auf ein besonderes Schauspiel, denn nur sehr selten bringen unsere Gäste die Musik mit.